

# « Wir warten auf junge Familien, die sich trauen »

Ein Interview mit Kodier-Dolmetscherin Christiane Pidancet

**Die Ergänzende Laut-Sprache ELS ist eine Kommunikationsform für hörbeeinträchtigte Menschen und ihr Umfeld. Christiane Pidancet ist ELS-Kodier-Dolmetscherin. In der Romandie ist die sogenannte LPC, Langue Parlée Complétée, sehr verbreitet, im Gegensatz zur Deutschschweiz. Ein Grund, näher nachzufragen.**



Christiane Pidancet

**Christiane, wie erklärst du jemandem die Ergänzende Laut-Sprache, der noch nie davon gehört hat?**

Zum Beispiel mit «ELS – Die Sprache mit der Extra-Info»? Nein, Spass beiseite, die Ergänzende Laut-Sprache ist eine Kommunikationsweise, bei der die mehrdeutigen Lippenbewegungen mit an sich mehrdeutigen Fingerbewegungen einer Hand während des gleichzeitigen Sprechens ergänzt und eindeutig werden, nach dem Motto: Wenn jemand Sprechlaute nicht hören kann, macht man sie eben sichtbar! Alle Silben werden so zweifelsfrei von den Lippen absehbar. Sowohl direkte Kommunikation ohne Umwege (und auf Dialekt!) als auch der Aufbau der gesprochenen Sprache (die Basis der Bildungssprache) werden so gewährleistet. Ausserdem ist dies eine Möglichkeit, Inklusion auf einfache Art zu leben.

**Gebärdensprache und ELS sollen sich nicht konkurrenzieren. Welche Argumente sprechen für eine gute Koexistenz der beiden Kommunikationsarten?**

Darf ich von vornherein sagen, dass ich sowohl kodiere (auf Deutsch, Französisch und

Englisch) als auch gebärde (wenn auch nur auf Französisch)?

Beide Kommunikationsweisen sollten sich wirklich nicht konkurrenzieren, sie können sich hervorragend ergänzen! Eine Familie mit einem hörbeeinträchtigten Kind hat schon genügend Sorgen, als dass sie auch noch diesen Zwiespalt ausleben sollte.

Die betroffenen Kinder sollten ein «Anrecht» auf beide Sprachen haben: sowohl (mindestens) eine Lautsprache (LS) als auch die Gebärdensprache (GS); aber jeder, der mit dem Kind kommuniziert, sollte auch seine Sprache dazu verwenden können. Damit sind wir authentisch, wir optimieren das spielerische, familiäre Lernen und können mit «unserer» Sprache den Kindern gleichzeitig «unsere» Kultur und Geschichte mitgeben. Die betroffenen Eltern sollten proaktiv sein können, schon kommunizieren können, bevor Hörhilfen installiert sind und funktionieren. Ein Kind, das erst später das Hören erlernt, lernt durch das vorherige De-Kodieren die Laute schneller einzuordnen, da es sie ja schon vorher «gesehen» hat.

Es gibt jetzt immer mehr wissenschaftliche Studien, die bestätigen, wie gut das funktionieren kann. Die USA ist wieder ein Vorreiter dieser Art der Spracherziehung. Dort hat es sogar schon eine eigene Bezeichnung: Cue Sign. Cue für die ELS und Sign für die GS. In Belgien gibt es auch einen solchen Versuch zu «mischen».

**Du bist ausgebildete Kodiererin. Welche Ausbildung hast du absolviert? Wieso hast du dich für diese Ausbildung entschieden?**

Den Begriff «Kodiererin» verwenden wir, um es kurz zu machen, der ausgeschriebene Begriff wäre: «Kodier-Dolmetscherin in Ergänzter Laut-Sprache (EKD)», ein bisschen zu lang für den Alltagsgebrauch. Ich bin von Beruf Erzieherin und habe in München Gehörlosenpädagogik studiert. Dann habe ich fast 5 Jahre lang in einem Gehörlosenzentrum in Genf gearbeitet, in dem mit

Gebärden kommuniziert wird. Die damalige Leitung dieses Zentrums wollte sich der Kommunikationsweise der ELS öffnen und hat den Mitarbeitern dies «ans Herz gelegt». So habe ich erst mit ein paar traditionellen Wochenenden angefangen und «Blut geleckt». Und als dann 2002 eine neue EKD-Ausbildung angeboten wurde, habe ich die Gelegenheit ergriffen. In der welschen Schweiz findet die Ausbildung zur zertifizierten frankophonen EKD (mit Optionen für Deutsch und Englisch) in Lausanne statt (zweijährige berufsbegleitende Ausbildung). Eine Erfahrung oder Beziehung mit der Gehörlosigkeit ist aber keine Aufnahmebedingung!

Darf ich von diesem Interview profitieren, um die erste deutschsprachige Ausbildung für diese Berufssparte anzukündigen? Im Sommer 2020 geht's in Zürich mit einem CAS los!

**Wie sieht dein Alltag als ELS-Fachperson aus?**

Der Alltag einer EKD beschreibt sich am besten mit «variabel, flexibel, stimulierend». «Variabel», weil man jährlich sein Wochenpensum an Stunden anpassen kann, es ist also ideal für Personen, die auf die Ansprüche ihrer Familie Rücksicht nehmen möchten.

«Flexibel», weil wir die Schüler dort unterstützen, wo sie eingeschult sind. Und wir können Zusatz-Aufträge annehmen, die immer wieder spontan angefragt werden, z.B. Berufsgespräche, Führerschein-Ausbildung usw.

«Stimulierend», weil es einfach ein toller Beruf ist: Wir arbeiten von der Kinderkrippe bis

hoch zur Uni und auf Anfrage auch manchmal in der Berufswelt, es ist ein abwechslungsreicher, nie langweilig werdender Beruf, ich habe noch keine Minute bereut!

**In der Romandie ist die Methode unter dem Begriff LPC sehr bekannt und verbreitet. Zweimal jährlich finden Ausbildungswochenenden statt. Wieso konnte sich LPC in der Welschschweiz so gut entwickeln?**

Das liegt wahrscheinlich daran, dass die Eltern, die sich damals für dieses Hilfsmittel begeistern liessen, nicht lockergelassen haben und unablässig Druck gemacht haben, dass dies für ihre gehörlosen Kinder zugänglich wird. Sie haben alles aufgebaut, den Verein, die Stiftung, die Ausbildung, alles. Resultat ist die heutige Situation. Ich sage das voller Bewunderung, denn das benötigt schon einen gewissen Energie-Einsatz, der sich aber lohnt, wie man dies bei den heute erwachsenen Kindern sehen kann.

Es ist klar, dass es für Eltern schwierig ist, etwas zu wagen und sich «allein auf weiter Flur zu fühlen», aber wie gesagt, sobald die ersten EKD aus Zürich diplomiert sind, warten sie nur auf «Klienten»! Und der politische Weg mit IV und Kantonen ist ja jetzt schon

von den Welschen geebnet worden, diesen Weg müssen die Deutschschweizer nicht mehr gehen!

**Was empfiehlst du einer Familie, die die Ergänzende Laut-Sprache kennen lernen möchte?**

Uns kontaktieren, ganz einfach! Wir finden einen Weg. Nach dem Prinzip: «Alle Wege führen zum Kode!» Und Wege gibt es viele. Was heissen soll, wir kommen gerne und veranstalten «Crash-Kurse» oder auch mehr. Sie liefern die Infrastruktur, also die Örtlichkeit. Einfacher und billiger geht es nicht. Ende letzten Jahres wurde z.B. ein Regionalkurs in Tavers FR durchgeführt (während 12 Wochen einmal am Abend). Die Teilnehmer baten um Fortsetzung.

**Gibt es in den folgenden Monaten / Jahren Angebote in der Deutschschweiz?**

Das kommt ganz auf das Interesse an! Wir warten nur auf junge Familien, die sich trauen. Wir tragen die Kodier-Glut in alemannische Gefilde und Sie bringen sie dort zum Lodern!

**Es sind noch viele Fragen offen, wo können interessierte Leute sich schlau machen?**

Auf unserer Website ([www.edls.ch](http://www.edls.ch)). Dort finden Sie auch viele Links. Sich für ein Wochenende in Villars VD einschreiben, uns per Mail kontaktieren, wir heissen Sie willkommen im «Land der kodierten Sprachen»!

Christiane Pidancet, herzlichen Dank für das Interview.



Eine EKD kodiert den Deutsch-Unterricht



Eine Mutter im Gespräch mit ihrer Tochter

## Glossar

- ELS: Ergänzende Laut-Sprache
- EdLS: Ergänzende deutsche Laut-Sprache
- LPC: Langue Parlée Complétée
- ALPC: Association Suisse pour les Langues Parlées Complétées, [www.alpc.ch](http://www.alpc.ch)
- VELS: Verein für Ergänzende Laut-Sprachen, [www.edls.ch](http://www.edls.ch)
- Fondation a capella: Stiftung zur Unterstützung der LPC
- EKD: ELS-Kodier-Dolmetscher/-innen
- CAS: Certificate of Advanced Studies



Das Kern-Team der EdLS-Bewegung

« Alle Wege führen zum Kode! »